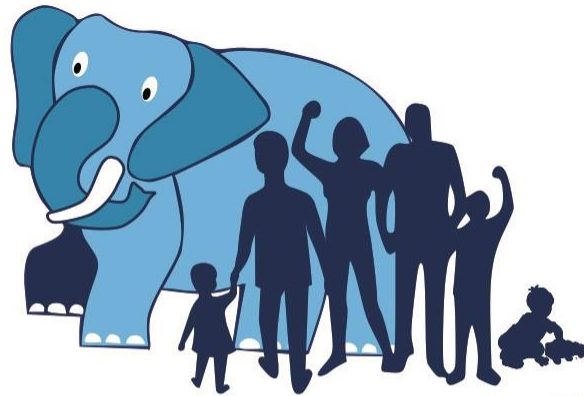


Pädagogische Konzeption

Inklusives Familienzentrum „Lizzy Rüssel“



Lizzy Rüssel

Inklusives Familienzentrum

Inhaltsverzeichnis

1.	Vorstellung der Einrichtung.....	4
1.1	Name, Anschrift.....	4
1.2	Träger.....	4
1.3	Sozialraum.....	4
1.4	Ansprechpartnerinnen.....	4
1.5	Unser Team.....	4
1.6	Einrichtungsstruktur.....	5
1.7	Öffnungszeiten/Betreuungsangebot.....	5
1.8	Aufnahmekriterien.....	5
1.9	Mahlzeiten/Versorgung der Kinder.....	6
1.10	Familienzentrum.....	6
2.	Trägerleitbild.....	7
3.	Leitbild unserer Einrichtung.....	7
4.	Leitung der Einrichtung.....	7
5.	Pädagogische Haltung.....	8
5.1	Gesetzliche Grundlage.....	8
5.2	Unser Bild vom Kind.....	8
5.3	Rolle der ErzieherInnen.....	8
5.4	Unser Bildungsverständnis.....	8
5.5	Unser pädagogischer Ansatz.....	8
5.6	Unsere pädagogische Zielsetzung.....	9
6.	Grundsätze zur Bildung und Förderung.....	9
6.1	Erziehungspartnerschaft.....	9
6.2	Bildungsvereinbarung/Bildungsbereiche.....	10
6.3	Dokumentationen der Entwicklung.....	10
6.3.1	Portfolio.....	10
6.3.2	Bildungsdokumentation.....	11
7.	Inklusion.....	11
7.1	Was bedeutet für uns Inklusion.....	11
7.2	Interkulturelle Öffnung/Vorurteilsbewusste Erziehung.....	11
8.	Kindeswohl.....	12
8.1	Voraussetzungen.....	12
8.2	Raumnutzungskonzept.....	12
8.3	Eltern und Familie.....	12

9.	Sexualpädagogische Grundsätze.....	12
9.1	Kindliche Sexualität.....	12
9.2	Auftrag und Ziele.....	13
9.3	Regeln in unserer Kita.....	13
9.4	Pflegerischer Bereich.....	13
9.5	Qualitätsmerkmale.....	14
10.	Sprachförderung.....	14
10.1	Alltagsintegrierte Sprachbildung.....	14
10.2	Umgang mit Mehrsprachigkeit.....	14
11.	Zusammenarbeit mit Eltern.....	14
11.1	Eingewöhnung der neuen Kinder.....	14
11.2	Formen der Elterngespräche.....	15
11.3	Mitwirkungsgremien.....	15
12.	Partizipation.....	15
12.1	Mitbestimmung für Kinder.....	15
12.2	Mitbestimmung für Eltern.....	16
13.	Öffentlichkeitsarbeit.....	16
13.1	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	16
13.2	Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	16
13.3	Außendarstellung.....	16
14.	Qualitätssicherung.....	17

1. Vorstellung der Einrichtung

1.1 Name, Anschrift

Inklusives Familienzentrum „Lizzy Rüssel“
Jahnstr. 2
40764 Langenfeld
Tel.: 02173/82702
Fax: 02173/848626
Mail: kita-jahnstr-2@langenfeld.de
Homepage: www.langenfeld.de/kita/jahnstr2

1.2 Träger

Stadt Langenfeld
Referat 350: Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege
Konrad-Adenauer-Platz 1
40764 Langenfeld

Die Stadt Langenfeld ist Trägerin von 12 städtischen Kindertageseinrichtungen, die über das gesamte Stadtgebiet verteilt sind. Sie beschäftigt über 200 Personen die insgesamt mehr als 1000 Kinder betreuen.

Für weitere Informationen steht Ihnen die „Trägerkonzeption der städtischen Kindertageseinrichtungen“ auf der städtischen und auf unserer Homepage zur Verfügung.

1.3 Sozialraum

Unser Haus liegt im Stadtteil Immigrath, nahe dem Stadtzentrum und ist umgeben von einer Spiellandschaft inmitten eines alten Baumbestandes.

In der Nähe befinden sich mehrere Grundschulen, Kindertageseinrichtungen, ein Gymnasium, Sportstätten, ein Hallenbad, ein Freibad, ein Freizeitpark und die Feuerwehr. Etliche gepflegte Einfamilienhäuser, Mehrfamilienhäuser des Bauvereins in gutem baulichem Zustand, gepflegte Gärten und Grünanlagen, Seniorenwohnanlagen sowie Hochhäuser mit hochpreisigen EWs und vielfältige Einkaufsmöglichkeiten in der Nähe runden das Bild ab. Eine gute Verkehrsanbindung, ein großer öffentlicher Parkplatz vor dem Haus und Bushaltestellen in unmittelbarer Nähe machen die Einrichtung gut erreichbar.

1.4 Ansprechpartnerinnen

Frau Judith Ruckes-Langer/ Leiterin
Frau Uta Fege-Scholz/ Stellvertretende Leiterin

1.5 Unser Team

Das „Lizzy Rüssel“ Team besteht aus 20 MitarbeiterInnen:

- 1 freigestellte Leitung, Dipl. Sozialpädagogin
- 1 stellvertretende Leitung, Dipl. Sprachheilpädagogin
- 2 Heilpädagoginnen
- 1 pädagogische Fachkraft mit heilpädagogischer Zusatzqualifikation und Kindersporttrainer

- 1 Fachkraft für U3, Inklusion und Kindersporttrainer
- 1 Fachkraft für Entwicklungsförderung und Inklusion
- 7 pädagogische Fachkräfte
- 1 Kinderpflegerin
- 1 Berufspraktikantin im Anerkennungsjahr
- 2 FSJ-lerinnen
- 1 Hauswirtschafterin

1.6 Einrichtungsstruktur

Wir sind eine 4-gruppige Einrichtung mit insgesamt ca. 80 Kindern:

- Zwei Gruppen betreuen Kinder von 2 - 6 Jahren
- Zwei Gruppen betreuen Kinder von 3 - 6 Jahren
- Zwei der Gruppen haben den Schwerpunkt Inklusion mit reduzierter Gruppenstärke
- Insgesamt nehmen wir 10 - 12 Kinder mit Beeinträchtigungen oder Behinderungen auf

1.7 Öffnungszeiten/Betreuungsangebot

Unsere Einrichtung ist täglich von 7:00 – 17:00 Uhr geöffnet.

Wir gewährleisten eine verlässliche Betreuung das ganze Jahr über.

Wir schließen im Sommer die ersten beiden Wochen der Sommerferien. Während der Schließungszeiten unserer Einrichtung, besteht bei nachgewiesenem Betreuungsbedarf die Möglichkeit, dass Ihr Kind die „Sommereinrichtung“ besucht.

Die Eltern können Betreuungszeiten von 25 Stunden, 35 Stunden oder 45 Stunden buchen.

Bei einer Betreuungszeit von 25 oder 35 Stunden können Eltern zwischen warmem Essen und mitgebrachtem kaltem Mittagsimbiss wählen. Bei einer Betreuungszeit von 45 Stunden ist die Teilnahme am warmen Mittagessen verpflichtend.

25 Std. Betreuungszeit mit Mittagessen oder Snack	Montag-Freitag	7:00 – 12:00 Uhr
35 Std. Betreuungszeit mit Mittagessen oder Snack	Montag-Freitag	7:00 – 14:00 Uhr
45 Std. Betreuungszeit mit warmen Mittagessen	Montag-Freitag	7:00 – 17:00 Uhr

Eine Buchungszeit von 45 Stunden basiert auf einem Arbeitsnachweis beider sorgeberechtigter Elternteile. Der Anmeldebogen beinhaltet den nötigen Vordruck, wenn Sie bei der Anmeldung Ihres Kindes dies benannt haben.

Die Elternbeiträge errechnen sich nach dem Alter Ihres Kindes, der Buchungszeit und Ihrem Einkommen. Bei Fragen hierzu wenden Sie sich bitte an die Mitarbeiter*innen des Referats Kindertageseinrichtungen und Kindertagespflege.

1.8 Aufnahmekriterien

- Berücksichtigung von Kindern, deren ältere Geschwister noch die Einrichtung besuchen
- Berücksichtigung alleinerziehender Mütter und Väter
- Berücksichtigung der Berufstätigkeit sorgeberechtigter Elternteile
- Berücksichtigung der familiären Situation

1.9 Mahlzeiten/Versorgung der Kinder

Zwischen 7:00 und 9:00 Uhr können die Kinder bei uns frühstücken. Die Kinder bringen selbst ein Frühstück mit.

Das Mittagessen bereitet unsere Köchin mit frischen und tiefgekühlten Lebensmitteln zu. Wir verwenden kein Schweinefleisch. Um ausgewogene Mahlzeiten anzubieten, gibt es an einem Tag in der Woche Fisch und einmal essen wir vegetarisch. Die Kinder sind in die Auswahl und Planung des Mittagessens einbezogen.

1.10 Familienzentrum

Seit 2010 sind wir zertifiziert als „Familienzentrum NRW“ und unter anderem Kooperationspartner der Langenfelder Elternschule.

Als Familienzentrum bieten wir zusätzliche Angebote, die in der Regel nicht zu den allgemeinen Standards einer Kindertageseinrichtung gehören. Diese sollen zur Förderung und Unterstützung von Kindern und Familien in ihren individuellen Lebenslagen mit unterschiedlichen Bedürfnissen ermöglicht werden. Der Schwerpunkt in unserem Familienzentrum liegt in der gemeinsamen Bildung und Erziehung von Kindern mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Begabungen, Bedürfnissen und den dazugehörigen Beratungen der Familien.

Eine qualifizierte sog. „Elternbegleiterin“ unterstützt unser Familienzentrum. Sie steht Familien mit hohem Bedarf an Unterstützung im Hinblick auf die Bildungsverläufe ihrer Kinder zur Seite.

In Zusammenarbeit mit unseren Kooperationspartnern schaffen wir Grundlagen für Angebote aus folgenden Leistungsbereichen:

- Beratung und Unterstützung von Familien
 - Beratungsstelle Monheim
 - Bündnis Langenfelder Elternschule
 - Praxis für Ergotherapie
 - Praxis für Sprachtherapie
- Familienbildung und Erziehungspartnerschaft
 - Deutscher Kinderschutzbund Ortsverband Langenfeld e.V.
 - MaMaSano e.V. für Familie und Gesundheit
 - Resonanz Bildungsforum e.V.
 - Musikschule der Stadt Langenfeld
 - PraeVita
 - SGL-Sportgemeinschaft Langenfeld
 - IPS – Institut für Praxisberatung und Supervision

- Vereinbarkeit von Familie und Beruf
 - Babysitterpool
 - Notfallbetreuung Geschwister
- Kindertagespflege

In Zusammenarbeit mit der Fachberatung der Stadt Langenfeld organisiert das Familienzentrum im Bereich Kindertagespflege eine qualifizierte Erst- bzw. Verweisberatung für eine flexible Betreuung ihrer Kinder.

2. Trägerleitbild

„Die städtischen Kindertageseinrichtungen sind konfessionell und weltanschaulich nicht gebunden und stehen allen Kindern - unabhängig von Herkunft und Religion - offen“...

„Das Angebot der Kindertageseinrichtungen dient insbesondere der ressourcenorientierten Förderung jedes einzelnen Kindes und der Chancengerechtigkeit. Alle Kinder werden in den Kindertageseinrichtungen hinsichtlich ihrer Bildung und Erziehung in wertschätzendem Umgang in einer ganzheitlichen Weise umfassend gefördert.“

Dabei steht das einzelne Kind und sein Wohl als unverwechselbares Individuum und als Akteur seiner Bildungsprozesse im Mittelpunkt.“

Stadt Langenfeld (Hrsg.): Trägerkonzeption der städt. Kindertageseinrichtungen der Stadt Langenfeld. Langenfeld September 2017.

3. Leitbild unserer Einrichtung

In unserer pädagogischen Arbeit sehen wir das Kind als eine eigenständige Persönlichkeit, welches wir in seiner individuellen Entwicklung begleiten, unterstützen und fördern.

Unser Ziel besteht darin, Voraussetzungen für das Kind zu schaffen, die ihm helfen seine Kompetenzen zu stärken und weiterzuentwickeln.

Wir als Familienzentrum leben Inklusion, das beinhaltet die Unterschiedlichkeit der Menschen zu akzeptieren und wertzuschätzen.

Durch die Offenheit in der Elternarbeit fügen wir den Lebensraum Familie und Kindergarten zusammen.

4. Leitung der Einrichtung

Das Leitungsteam verantwortet mit dem Träger und den Eltern gegenüber die Grundlinien der pädagogischen Arbeit. In unserer Einrichtung ist die Leitung von der Gruppenarbeit freigestellt. Ihre Aufgabe ist es, die Einrichtung pädagogisch und organisatorisch zu führen und nach außen zu repräsentieren.

Dem Leitungsteam obliegen die Pflege der Kontakte zu den Kooperationspartnern und die Aufgaben, die sich durch die Organisation des Familienzentrums ergeben.

Die LeiterInnen der städtischen Einrichtungen arbeiten eng zusammen und sind miteinander vernetzt.

5. Pädagogische Haltung

5.1 Gesetzliche Grundlage

Die gesetzliche Grundlage für die Arbeit der Kindertagesstätten findet sich in den Paragraphen des „Gesetzes zur frühen Bildung und Förderung von Kindern“ (KiBiz): „Jedes Kind hat einen Anspruch auf Bildung und auf Förderung seiner Persönlichkeit. Seine Erziehung liegt in der vorrangigen Verantwortung seiner Eltern. Kindertageseinrichtung und Kindertagespflege ergänzen die Förderung des Kindes in der Familie und unterstützen die Eltern in der Wahrnehmung ihres Erziehungsauftrages“ (KiBiz- Gesetz 2021).

5.2 Unser Bild vom Kind

Wir sehen jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit, die wir nicht nach unseren Vorstellungen formen dürfen, sondern in ihrer Einzigartigkeit bestärken möchten. Wir verstehen uns als Begleiter, die die Kinder im Entwicklungsprozess individuell unterstützen und bei Bedarf Hilfestellungen geben.

5.3 Rolle der ErzieherInnen

ErzieherInnen sind EntwicklungsbegleiterInnen und meist die erste Bezugsperson nach den Eltern. Sie bauen Beziehungen und Vertrauen auf und schaffen einen geschützten Rahmen für die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit. Sie geben den Kindern Führung und Orientierung und setzen Impulse zur individuellen Entwicklungsförderung.

5.4 Unser Bildungsverständnis

Kinder haben ein Recht auf Bildung.

In diesem Prozess können sie:

- Sich in ihrer eigenen Persönlichkeit selbst entfalten
- Über sich selbst bestimmen
- Soziale, emotionale, motorische, sprachliche und kognitive Fähigkeiten entfalten oder erlernen

5.5 Unser pädagogischer Ansatz

Wir arbeiten gruppenübergreifend in Anlehnung an den situationsbezogenen Didaktik-Ansatz.

Unsere Kinder können sich in dem Zeitraum nach dem Morgenkreis bis zum Mittagessen gruppenübergreifend im Haus bewegen.

Alle pädagogischen Fachkräfte arbeiten mit allen Kindern. Die Kinder profitieren von den „besonderen Fähigkeiten“ der verschiedenen ErzieherInnen.

Einen Orientierungsrahmen bieten weiterhin die Stammgruppen, eine klare Raum- und Zeitstruktur, sowie das Einhalten von Regeln.

Es finden täglich Angebote statt, die dem Entwicklungsstand und den Interessen der Kinder angepasst sind. Es lassen sich altersgemischte und altershomogene Angebote realisieren.

Wir haben das Prinzip des „strukturierten Lernens“ in Anlehnung an das TEACCH-Konzept (siehe Homepage) als analogen Kommunikationsansatz auf der Basis visueller Wahrnehmung mit klaren äußeren und inneren Strukturen in unseren Alltag integriert.

Als visuelle Strukturierungshilfen werden Fotos und Symbole eingesetzt. Durch die visuelle Darbietung erreichen wir alle Kinder und auch deren Eltern. Klar erkennbare Funktionsbereiche erleichtern die Orientierung im Haus.

Uns ist es wichtig, den Kindergartenalltag auch für die Kinder transparent zu gestalten. Überall da, wo Sprache (noch) nicht ausreicht, nicht vorhanden, nicht verstanden wird, geben Fotos und Symbole als visuelle Instruktionen Orientierung und Sicherheit. Die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund und deren Eltern wird erheblich erleichtert, wenn Handlungsabfolgen bildhaft dargestellt werden. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass es umso weniger Konflikte zwischen Kindern gibt, je eindeutiger Instruktionen gegeben, je klarer Handlungsabläufe sichtbar und Zusammenhänge erkennbar gemacht werden.

5.6 Unsere pädagogische Zielsetzung

„Kinder sollen:

- Sich in ihrer Gesamtentwicklung entfalten
- Selbständigkeit auf- und ausbauen können
- Kontakt mit anderen Kindern erleben
- Konflikte in angemessener Art und Weise austragen lernen
- Die Zeit des Kindseins genießen
- Wesentliche Regeln einer Umgangskultur erfahren
- Sich von erlebten Erfahrungen gefühlsmäßig befreien können
- Bedeutsame Traditionen kennen lernen
- Eine christliche Grundhaltung auf- bzw. ausbauen
- Mit der Zeit und in Ruhe Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln
- Werte einer sozialen Kommunikationskultur verinnerlichen
- Liebe zu anderen Menschen und Respekt erfahren und in sich aufnehmen
- Sich gezielt auf die Schule vorbereiten
- Aggressionen abbauen und Belastbarkeit aufbauen
- Anregungen für die Gestaltung ihres späteren Lebens bekommen“

(Armin Krenz “Wie Kinder Werte erfahren“ 1999.)

6. Grundsätze zur Bildung und Förderung

6.1 Erziehungspartnerschaft

Jedes Kind hat das Recht auf Bildung und Förderung. Das ist vorrangig die Aufgabe der Eltern. Unser Auftrag ist es, die Erziehung und Bildung in der Familie zu unterstützen und entsprechend dem individuellen Bedarf zu ergänzen. Die ErzieherInnen und die Leitung stehen für Gespräche gerne zur Verfügung. Oft reicht schon ein kurzes „Tür und Angel- Gespräch“, aber auch für ein ausführliches, vertrauliches Gespräch schaffen wir nach Absprache Raum und Zeit. Wir begreifen uns als Partner der Eltern in der Erziehung der Kinder.

Unsere Richtziele zur Erziehungspartnerschaft lauten:

Wir wollen unsere Arbeit transparent gestalten, deshalb

- Planen wir gemeinsam mit Eltern
- Wollen wir einen regelmäßigen Austausch über das Kind
- Führen wir regelmäßig Gespräche
- Wünschen und ermöglichen wir eine aktive Teilnahme der Eltern am Alltag und Leben in der KiTa
- informieren wir regelmäßig über die Arbeit in den Gruppen
- Beraten wir Eltern und unterstützen die elterliche Erziehung
- Schaffen wir einen Rahmen zur Mitwirkung von Eltern und Familien
- Führen wir ein Beschwerdemanagement und nehmen Kritik und Anregungen ernst

6.2 Bildungsvereinbarung/Bildungsbereiche

Grundlage unseres Bildungskonzeptes ist die Bildungsvereinbarung des Landes NRW vom 01.08.2015, die unseren Förderauftrag zur Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder definiert.

Wir fördern die Kinder nach den zehn Bildungsbereichen des Landes NRW:

- Bewegung
- Körper, Gesundheit und Ernährung
- Sprache und Kommunikation
- Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung
- Mächtig – ästhetische Bildung
- Religion und Ethik
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftlich – technische Bildung
- Ökologische Bildung
- Medien

6.3 Dokumentation der Entwicklung

Um jedes Kind individuell mit seinen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu sehen, dokumentieren wir seine Entwicklung mit dem Leuener Modell, dem Entwicklungsbogen von Kornelia Schlaaf-Kirschner (IPS Methode), dem BASIK Bogen und einem Portfolio. So erhalten wir die Grundlage für die weitere, individuelle Entwicklungsförderung. Dabei berücksichtigen wir die unterschiedlichen Lebenslagen und sozialen Lebenswelten der Kinder. Mit Hilfe des Portfolios sind wir mit dem Kind im Dialog über sein Lernen. Dabei ist das Kind aktiver Gestalter und Initiator seines Handelns und Lernens. Darüber hinaus bilden die gesammelten Informationen die Basis für die regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche.

6.3.1 Portfolio

Wir dokumentieren die Entwicklung des Kindes durch Portfolio, welches die Kinder selbst bestücken. Sie entscheiden über den Inhalt und darüber, wer es sich ansehen darf. Wir händigen das Portfolio vor der Einschulung im Rahmen des Tornistertages aus.

6.3.2 Bildungsdokumentation

Durch umfassende Beobachtungen und deren Dokumentation in Form der oben genannten Beobachtungsverfahren entsteht eine ganzheitliche Bildungsdokumentation.

Für den Übergang in die Grundschule wird zusätzlich - mit Einwilligung der Eltern - für jedes Kind eine komprimierte Fassung des Bildungs- und Entwicklungsstandes unter Berücksichtigung der 10 Bildungsbereiche angefertigt.

7. Inklusion

7.1 Was bedeutet für uns Inklusion?

„Jeder ist ein wenig wie alle, ein bisschen wie manche, ein Stück einmalig wie niemand sonst.“ Quelle unbekannt

Eltern, die ihr Kind in unserer Einrichtung anmelden, schätzen unsere pädagogische Grundhaltung. Dazu gehört das Anerkennen der entwicklungsbedingten, körperlichen, geistigen und seelischen Art oder die Unterstützungen und Anregungen der Kinder untereinander, sowie das Respektieren unterschiedlicher Begabungen und Fähigkeiten.

Wir sehen den Kindergarten als eine Gemeinschaft an, in der Chancengleichheit, Nachhaltigkeit, Teilhabe und Respekt für Vielfalt erfahren werden.

Unsere inklusive Arbeit spezialisiert sich auf das Einbeziehen der Lebenswelten aller Kinder im gemeinsamen Erfahrungsprozess, durch Spielen, Kooperation am gleichen Thema, Inhalt und Gegenstand.

Die gemeinsame Erziehung bewirkt eine veränderte Einschätzung bzw. ein verändertes Selbstverständnis der eigenen Stärken und Schwächen.

Jedes Kind erhält die Möglichkeit, sich individuell weiterzuentwickeln.

7.2 Interkulturelle Öffnung/Vorurteilsbewusste Erziehung

Bei der interkulturellen Öffnung geht es in erster Linie um die Anerkennung folgender Aspekte:

- Ethnische Vielfalt
- Soziale Herkunft
- Geschlecht
- Sexuelle Orientierung
- Religionszugehörigkeit
- Weltanschauung
- Lebensalter
- Physische Fähigkeiten
- Psychische Fähigkeiten
- Andere Merkmale

Unabhängig von diesen Aspekten sollen alle Menschen im Sinne von Chancengleichheit Zugang zu den Angeboten und Ressourcen des Familienzentrums erhalten.

8. Kindeswohl

8.1 Voraussetzungen

Unser Haus erfüllt die räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen für den Betrieb einer inklusiven Kindertageseinrichtung.

Um die Wahrung des Kindeswohles sicherzustellen, sind in jeder städtischen Kindertageseinrichtung die Leitung oder eine MitarbeiterIn ausgebildete, insoweit erfahrene Kinderschutzfachkräfte. Sie finden Unterstützung im „Netzwerk frühe Hilfen und Kinderschutz“. In Beratungssituationen kann jede Kindertageseinrichtung eine externe Kinderschutzfachkraft beratend zur Gefährdungseinschätzung hinzuziehen. Von Seiten des Trägers wurden einheitlich, verbindliche Handlungsvorgaben (Verfahrensablauf und Dokumentation) für den Fall einer Kindeswohlgefährdung festgelegt. Dabei beteiligen wir die Kinder auf der Grundlage der gesetzlichen Vorgaben.

8.2 Raumnutzungskonzept

Alle Gruppenräume verfügen über einen Nebenraum und einen Waschraum. Jede Gruppe hat eine eigene Küchenzeile und einen direkten Zugang zum Außengelände. Alle Gruppen schaffen Rückzugsmöglichkeiten und schützen die Intimsphäre der Kinder (z.B. beim Wickeln).

Es gibt zwei Räume zum Schlafen und für Kleingruppenarbeit.

Der Mehrzweckraum mit anschließendem Geräteraum dient als Turn- und Bewegungsraum.

Der große Flur ist in verschiedene Spielbereiche eingeteilt und wird während der offenen Lernphase gerne von den Kindern genutzt.

Im Eingangsbereich befindet sich das gut besuchte Elterncafé mit Wasserspender und Kaffee.

Das Außengelände verfügt über verschiedene Spielbereiche zum Schaukeln, Balancieren, Matschen und Klettern.

8.3 Eltern und Familie

Das Wichtigste für jedes Kind sind Elternhaus und Familie. Wir kennen die Familien und das Umfeld unserer Kinder und beziehen sie in unsere Arbeit ein. Regelmäßige Gespräche zwischen Eltern, ErzieherInnen und TherapeutInnen gehören zu unseren Standards.

9. Sexualpädagogische Grundsätze

9.1 Kindliche Sexualität

Die Entwicklung der kindlichen Sexualität gehört zur Persönlichkeit eines jeden Kindes. Sexualerziehung nimmt keine Sonderstellung ein, sondern sie gehört vielmehr zu unserer pädagogischen Arbeit im Alltag. Sexualität im Kindesalter zeigt sich in der Kita auf sehr vielfältige Weise.

9.2 Auftrag und Ziele

Unser Auftrag ist ein bewusster Umgang mit diesem Thema, um Kinder in ihrer Entwicklung bestmöglich zu stärken.

Unsere Ziele sind, dass

- sich Kinder bewusst wahrnehmen und eigene Gefühle erkennen lernen
- Kinder Wünsche und Bedürfnisse ansprechen können
- Kinder sensibilisiert werden, die Gefühle anderer zu erkennen und angemessen darauf zu reagieren
- Rücksichtnahme untereinander selbstverständlich ist
- ein gleichberechtigter Umgang zwischen Jungen und Mädchen besteht
- Kinder ein Selbstwertgefühl entwickeln und eigene Stärken erkennen
- Kindern Wissen über sich und ihren Körper vermittelt wird
- Kinder die Möglichkeit erhalten, ihre eigene Sexualität als etwas Positives zu erleben.

Die Geschlechtsteile werden von unseren MitarbeiterInnen mit „Scheide“ und „Penis“ benannt.

Grundsätzlich sagen wir, dass die sexuelle Aufklärung in der Familie erfolgen muss, da dies einen intimen Prozess darstellt und nicht Auftrag unserer Einrichtung ist.

9.3 Regeln in unserer Kita

Es ist uns wichtig, mit Kindern Regeln im Umgang mit anderen Kindern zu erarbeiten. Es kann hin und wieder passieren, dass Kinder sich neugierig und mit Interesse betrachten möchten.

Wir achten darauf, dass

- Kinder Doktorspiele nur mit gleichaltrigen Kindern spielen
- Kinder mit dem einverstanden sind, was gespielt wird
- ein Kind jederzeit aus einer Spielsituation gehen darf
- ein Nein des Kindes von Kindern und Erwachsenen ernstgenommen wird
- Kinder Rücksicht nehmen und sich nicht verletzen
- grundsätzlich nichts in Körperöffnungen gesteckt werden darf
- die Kinder von uns darin bestärkt werden, Bescheid zu geben, wenn sich jemand nicht an die Regeln hält.

9.4 Pflegerischer Bereich

Die Wahrung der Intimsphäre ist ein Persönlichkeitsrecht.

Grundsätzlich wird die Intimsphäre jedes Kindes gewahrt. Ein Kind kann zur Toilette gehen und die dazugehörige Türe schließen. Benötigt das Kind Hilfe bzw. Unterstützung, so stehen wir ihm zur Seite.

Ein geschützter Rahmen zur Durchführung von pflegerischen Tätigkeiten ist selbstverständlich. Die ErzieherInnen nehmen sich Zeit für die Kinder.

9.5 Qualitätsmerkmale

Das Team hat sich zum Thema „Kindliche Sexualentwicklung“ schulen lassen. Das Konzept wurde gemeinsam im Team und mit Unterstützung der Referentin Kornelia Schlaaf-Kirschner; IPS Düsseldorf entwickelt.

10. Sprachförderung

10.1 Alltagsintegrierte Sprachförderung

Sprachförderung erhalten grundsätzlich alle Kinder im Rahmen der pädagogischen Arbeit in der Gruppe:

- Wir begleiten die Alltagsaktivitäten der Kinder sprachlich.
- Wir schaffen Kindern mit erheblichem Sprachförderbedarf zusätzliche Sprech- anlässe.
- Es finden bei Bedarf Sprachfördergruppen für Kinder von 3 Jahren bis zum Schuleintritt statt.
- Wir setzen täglich Lieder, Bücher, Spiele und Reime im Morgenkreis ein.
- Wir sehen uns als Sprachvorbild, indem wir deutlich und verständlich sprechen.
- Wir nutzen Sprech- anlässe mit Eltern, zum Beispiel nehmen wir uns Zeit für eine Tasse Kaffee oder Tee im Elterncafé.

10.2 Umgang mit Mehrsprachigkeit

- Wir lassen Raum für die eigene Muttersprache durch mehrsprachige Vorlese- und Erzählangebote.
- Wir lernen Lieder in verschiedenen Sprachen.
- Wir ermutigen die Eltern, mit ihren Kindern zu Hause die Muttersprache zu sprechen.
- Wir bieten Kinderbetreuung für Mütter an, die einen Deutschkurs besuchen.
- Wir feiern gemeinsame Feste.

11. Zusammenarbeit mit Eltern

11.1 Eingewöhnung neuer Kinder

Wir gestalten gemeinsam mit den Eltern die Eingewöhnung der neuen Kinder: Während der ersten Tage gestalten wir die Bring- und Abholzeit individuell nach den Bedürfnissen des Kindes. Damit der endgültige Einstieg leichter fällt erhält jedes Kind spätestens am ersten Tag eine Fotomappe (als Orientierungshilfe) mit Bildern der Einrichtung, ErzieherInnen, Gruppenraum, usw.

Bei der Eingewöhnung der Kinder unter drei Jahren orientieren wir uns am „Berliner Modell“, nachdem das Kind sich langsam von den Eltern, Großeltern oder der Tagesmutter als einzigen Bezugspersonen löst und Kontakt zu einer neuen Bezugsperson, der ErzieherIn, aufnimmt. Im Gespräch mit den Eltern erfahren wir viel über den Tagesrhythmus, die Schlaf- und Essgewohnheiten und die Rituale in der Familie. Dieses Wissen brauchen wir, um dem Kind die nötige Sicherheit zu geben.

In den ersten Kindergartentagen besucht das Kind gemeinsam mit einem Elternteil für ca. 1 - 2 Stunden die Gruppe. Danach werden kurze Trennungsphasen vereinbart und geschaut, ob das Kind die ErzieherIn als Bezugsperson akzeptiert hat oder ob der Trennungsversuch zu früh war und die Begleitung der Mutter länger erforderlich ist.

Die erfolgreiche Eingewöhnung hat in der Regel eine schnelle Integration in die Gesamtgruppe zur Folge.

Die 3-jährigen können bereits einige Wochen vor dem offiziellen Kindergartenstart in den Kindergartenalltag schnuppern. Die Eltern werden im Voraus über die Termine informiert.

11.2 Formen der Elterngespräche

Wir sehen die Eltern als Experten für ihr Kind und stehen Ihnen in allen Fragen der kindlichen Entwicklung beratend zur Seite. Um gemeinsam das Beste für die Entwicklung des Kindes zu erreichen, sind mindestens 2 x pro Jahr Austausch- bzw. Entwicklungsgespräche von großer Bedeutung. Hier können zusätzlich Früherkennungsuntersuchungen oder andere Untersuchungsergebnisse besprochen werden. Diese finden schon nach der ca. 6-wöchigen Eingewöhnung statt.

11.3 Mitwirkungsgremien

Im KiBiz ist das Mitwirkungsrecht der Eltern geregelt. Eltern können bei uns in vier Gremien mitwirken:

- Jugendamtselternbeirat
- Elternversammlung
- Elternbeirat
- Rat der Tageseinrichtung
- Förderverein

12. Partizipation/Beschwerdemanagement

Partizipation bedeutet, dass Menschen aktiv an allen Entscheidungen beteiligt werden, die ihr Leben beeinflussen. Menschen bringen dadurch ihre eigenen Erfahrungen und Wertvorstellungen mit ein. Alle Bildungsbereiche werden dadurch miteinbezogen.

12.1 Mitbestimmung für Kinder

Partizipation bedeutet für uns, das Kind an dem Geschehen des Tagesablaufs teilhaben zu lassen. Die Entscheidung der Kinder mit einzubeziehen um bedürfnisorientiert zu handeln.

Möglichkeiten für demokratische Entscheidungen:

- Der Morgenkreis beginnt um 9:00 Uhr. Zuvor ertönt ein Signal. So wissen Eltern und Kinder, dass der Morgenkreis beginnt. Wir beginnen den Morgenkreis mit einem Begrüßungslied als festes Ritual. Der Tagesablauf wird besprochen und visualisiert. Verschiedene Funktionsbereiche können gewählt werden. Sing- und Fingerspiele werden gespielt. Projekte werden besprochen.

- Konflikte werden besprochen und Kritik kann geäußert werden. Geschichten werden vorgelesen, oder Kreisspiele gespielt
- Entscheidungskarten/Entscheidungssteine: Kinder (besonders, wenn sie sich nicht verbal äußern können) werden zu demokratischen Verhalten erzogen, indem sie anhand von Entscheidungskarten mitbestimmen können. Jedes Kind erhält einen Entscheidungsstein, den es auf das von ihm gewählte Kärtchen legen kann. Die Mehrheit entscheidet (Mehrheitsbeschluss).
- Kinderkonferenz: Einmal im Monat treffen sich die Vorschulkinder zur Kinderkonferenz im Turnraum. Mit den Kinderkonferenzen wird den Kindern ein Gremium angeboten in dem sie sich über ihre Ideen, Themen und Kritikpunkte mit allen Kindern und ErzieherInnen auseinandersetzen und eine Rückmeldung über ihre Zufriedenheit geben.

12.2 Mitbestimmung für Eltern

Im Elterncafé befindet sich ein „Elternbriefkasten“. Er wird wöchentlich von der Leiterin geleert und die Punkte im Team besprochen.

Es finden in regelmäßigen Abständen und bei Ende der Kindergartenzeit Elternbefragungen zu unterschiedlichen Themen statt.

Die Eltern haben bei Fragen/Anregungen/Kritik jederzeit die Möglichkeit Kontakt zur Leitung oder den MitarbeiterInnen aufzunehmen.

13. Öffentlichkeitsarbeit

13.1 Zusammenarbeit mit dem Träger

Um eine pädagogisch wertvolle Arbeit in unserer KiTa zu gewährleisten ist eine intensive und vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen dem Fachreferat und unserer Einrichtung notwendig. An den Elternversammlungen, den Sitzungen des Rates der Tageseinrichtung und den LeiterInnenbesprechungen nehmen Fachberatung oder Referatsleitung bei Bedarf teil.

13.2 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit vielen Institutionen zusammen:

Familien- und Erziehungsberatung, Ergotherapeuten, Logopäden, Kinderärzte, Zahnarzt, Krankenhaus, Fachkliniken, Soziale Dienste, Gesundheitsamt, Feuerwehr, Polizei, Schwimmbad, Sportvereine, Grundschulen, Förderschulen, Musikschule, berufsbildende Schulen, allgemeinbildende Schulen und unseren Kooperationspartnern der Langenfelder Elternschule.

13.3 Außendarstellung

Wir präsentieren unsere Einrichtung in der Öffentlichkeit durch:

- Unsere Homepage
- Tag der offenen Tür
- Schnuppertage für neue Kinder
- Kindergartenfeste

- Teilnahme am internationalen Kinderfest
- Berichte in der örtlichen Presse über unsere Veranstaltungen
- Newsletter zu unseren Familienzentrumsangeboten in anderen Einrichtungen
- Die schriftliche Konzeption
- Zusammenarbeit mit Fachschulen
- Hospitationsmöglichkeiten für Eltern
- Hospitationsmöglichkeiten für ErzieherInnen, die an integrativer Arbeit oder/ und an der Arbeit nach dem TEACCH-Konzept interessiert sind
- LeiterInnentreffen aller Langenfelder Einrichtungen
- Die Möglichkeit für SchülerInnen Betriebspraktikas bei uns zu leisten

14. Qualitätssicherung

Zur Sicherung und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit wurde gemeinsam mit dem Träger und den städtischen Kindertageseinrichtungen ein Qualitätshandbuch entwickelt. Die darin formulierten Qualitätskriterien bilden die Grundlage für die pädagogische Arbeit der Einrichtungen. Darüber hinaus tragen die einrichtungseigenen Konzeptionen und das Trägerkonzept zur Evaluation der Arbeit bei.

Einrichtungseigene Konzepte und Elterninformationen

- Die pädagogische Konzeption
- Der Flyer „Wir stellen uns vor“
- Der Leistungsflyer des Familienzentrums
- Das Kindergarten ABC
- Das Konzept „Musik von Anfang an“ für die musikalische Früherziehung
- Unsere Konzeption wird jährlich überarbeitet und fortgeschrieben